

Gelber Fleck als Orientierungspunkt

Wenn die stark sehbehinderte Nadja Baumgartner aus Zollikofen hinter Guide Chiarina Sawyer Ski fährt, sieht sie nur deren knallgelbe Weste. Trotzdem will sie an den Paralympics in Vancouver aufs Podest.



Nadja Baumgartner (rechts) und ihr Guide Chiarina Sawyer. Foto: Valérie Chételat

Claudia Blasimann

«Ich finde es zu gefährlich», antwortet Nadja Baumgartner auf die Frage, warum sie auf Super-G sowie Abfahrt verzichte und nur die technischen Disziplinen Slalom und Riesenslalom bestreite. In den Speed-Disziplinen, so sagt sie, brauche es nur den Bruchteil einer Se-

kunde, um so weit hinter den Guide zurückzufallen, dass sie ihn nicht mehr sehe. Und das sei bereits bei einem Abstand von vier, fünf Metern der Fall. Die



Argus Ref 38085851

25-jährige Zollikoferin ist auf dem linken Auge blind, auf dem rechten beträgt ihre Sehkraft bloss noch 0,8 Prozent. Trotzdem fährt Baumgartner Ski. Und das rennmässig. Seit 2006 mit Chiarina Sawyer als Guide, der vor der Athletin fährt und mit ihr über Funk verbunden ist. Kommandos wie «links!», «rechts!» oder «tägg!» helfen Baumgartner, den Kurs zu halten und auf Unebenheiten reagieren zu können. Die Hinweise müssen möglichst kurz sein, zusätzlich muss Sawyer aber mit der Intonation arbeiten, um «die Linie mit der Stimme quasi zu zeichnen», wie die 30-jährige Sportlehrerin beschreibt. Vor heiklen Passagen sagt die Bernerin jedoch meistens nichts. «Wenn ich weiss, dass Nadja die Stelle meistern kann, will ich sie nicht unnötig verunsichern, indem ich sie darauf hinweise.» Baumgartners Laute wiederum helfen Sawyer, wann sie einen Blick zurückwerfen oder etwas langsamer fahren muss.

Seit 21 Jahren auf den Ski

Das erste Mal auf der Piste stand Nadja Baumgartner bereits mit vier Jahren. Ihre Mutter brachte ihr das Skifahren bei, nach zwei Jahren fuhr das Mädchen unter den Augen von Trainer Beat Müller bereits durch die Stangen. Mit 14 ging die Freude am leistungsorientierten Training allerdings verloren, und Baumgartner trat dem Groupement Romand des Skieurs Aveugles (GRSA) bei, welchem sie bis heute angehört. Die Lust auf Wettkämpfe kam erst sechs Jahre später wieder auf. Zwei Jahre vor den Paralympics 2006 in Turin bestritt sie ihre erste Schweizer Meisterschaft - und schnitt auf Anhieb gut ab, obwohl sie noch keine Carving-Ski besass. Im Winter darauf fuhr Baumgartner bereits Europacup- und Weltcup-Rennen, in der Paralympics-Saison 2006 brach sie sich jedoch Schien- und Wadenbein; der Traum war geplatzt.

Der Anruf im Hochsommer

Nur kurze Zeit später musste sich Nadja Baumgartner auch auf die Suche nach einem neuen Guide machen, weil ihr bisheriger zurücktrat. Via Blindenschule kam der Kontakt zu Chiarina Sawyer zustande, die im Winter zuvor in deren Skilager mitgeholfen hatte. «Es war Hochsommer, als Nadja anrief und

fragte: ‚Hallo, ich bin Nadja Baumgartner, würdest du mich als Guide an Rennen begleiten?‘», erinnert sich Sawyer. Das war der Anfang einer höchst erfolgreichen Zusammenarbeit. Drei Schweizer-Meister-Titel (von insgesamt vier) holten die beiden gemeinsam, dazu kamen drei Siege und acht weitere Platzierungen unter den ersten drei im Europacup. In dieser Saison mit Rang 2 im Slalom in Abtenau (Ö) gab es auch erstmals einen Podestplatz im Weltcup.

Volle Konzentration auf den Sport

Im Paralympics-Winter trainiert das Duo nun professionell: Nadja Baumgartner hat ihr Psychologie-Studium in Fribourg auf Eis gelegt, Chiarina Sawyer keine feste Stelle angenommen und im Herbst nur als Stellvertretung gejobbt, um sich nun ganz auf den Sport konzentrieren zu können. «Wir wussten, unser Ziel sind die Paralympics, da ging das nicht anders», so Sawyer. «Und wir wollen nicht nur einfach mitmachen», ergänzt Baumgartner. Angestrebt wird ein Podestplatz - in beiden Disziplinen. Die Konkurrenz, allen voran die Kanadier, die in diesem Jahr laut Sawyer mit einem «Riesenbudget» operieren, sind jedoch stark.

Die zwei Schweizerinnen haben neben der Unterstützung durch den Dachverband des Schweizerischen Behindertensports, Plusport, auch persönliche Sponsoren gefunden: Head stellt die Ski zur Verfügung, Leki die Stöcke, Alpina die übrige Ausrüstung; weiter fliesst Geld von der Sportkommission von Schweizerischem Blindenbund und Schweizerischem Blinden- und Sehbehindertenverband, von Plusport Bern sowie von der Stiftung der 5. Europameisterschaften für Sehbehinderte 1989 in Zürich. Trotzdem sind die beiden auf die Unterstützung durch das private Umfeld angewiesen.

Bis zum Abflug nach Kanada am 7. März wird noch einmal am kurzen Abstand zwischen Guide und Athletin gefeilt, vor allem mit freiem Fahren. «Wenn ich da die Linie halten kann, sollte es auch in den Stangen stimmen», sagt Nadja Baumgartner. «Und wenn wir durchkommen, kommts gut.»

Starts von Nadja Baumgartner in Vancouver: Riesenslalom am 19. März, Slalom am 21. März.

Klassifizierung im Ski alpin

Es gibt drei Blind-Kategorien. – **B1: Vollblind:** Keine Lichtempfindung in beiden Augen bis zur Lichtempfindung, aber unfähig, eine Handbewegung wahrzunehmen in irgendeiner Entfernung oder Richtung. – **B2: Schwerstsehbehindert:** Von der Fähigkeit, die Handbewegungen wahrzunehmen, bis zu einem Sehrest 2/60 und einer Gesichtsfeldeinschränkung von weniger als 5 Grad. (Sämtliche Einteilungen erfolgen am besseren Auge und bei bestmöglicher Korrektur.) – **B3: Sehbehindert:** Von der Sehschärfe von 2/60 bis zu 6/60 und/oder einer Gesichtsfeldeinschränkung von 5 bis 20 Grad (Sämtliche Einteilungen erfolgen am besseren Auge und bei bestmöglicher Korrektur.) Daneben gibt es weitere Klassen in den Kategorien Sitzend und Stehend. **Pro Kategorie** gibt es jeweils nur **eine Rangliste**. Die Laufzeiten werden jeweils nach Klasse mit einem bestimmten Faktor multipliziert, diese Endzeiten zählen für das Klassement. (cb)